

**Letzter Ehren-Dienst Dem ... H. Reinhold von Gehren/ dem ältesten Beyder
Rechten Lehrern und hiesiger Stadt wollverdienten Syndico**

Rostock: Keyl, 1660

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn777445638>

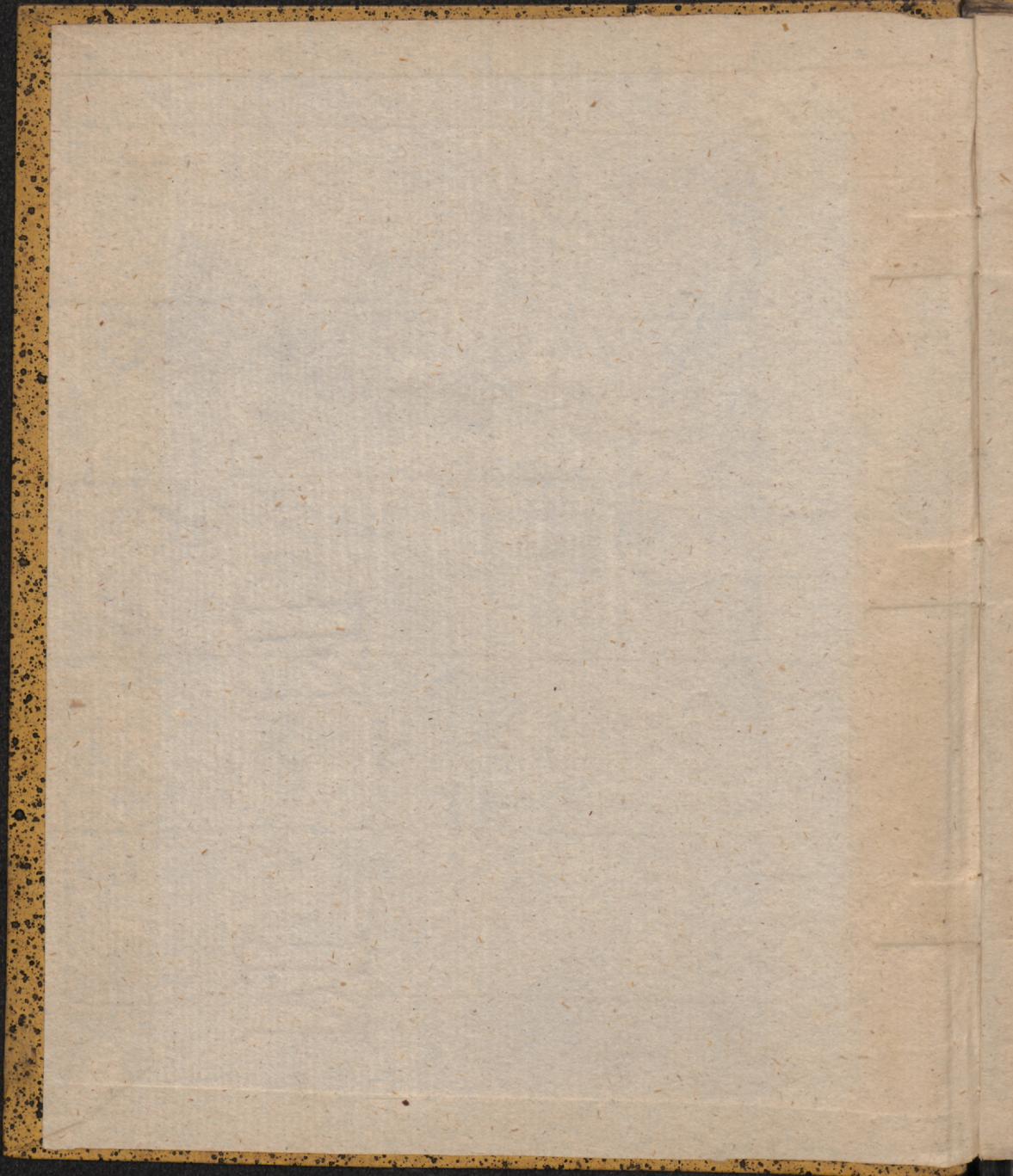
Druck Freier  Zugang

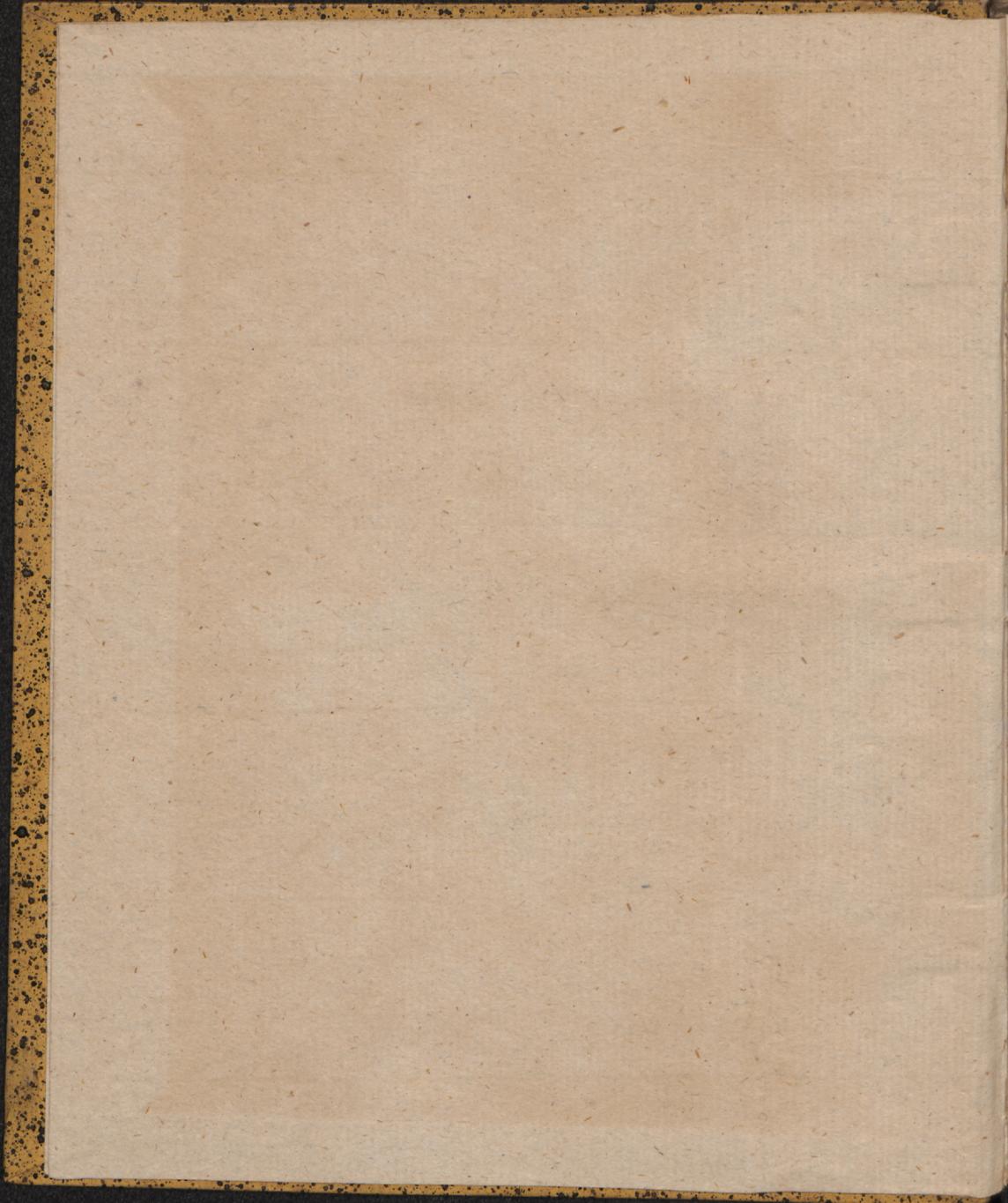


Redeker, H. R.,
in R. v. Gehren.

Rostock. 1660.

38





Lehler Ehren-Dienst
Dem WohlEdlen / Besten und Hochgelahrten
G. Reinhold von Gehren / dem ältesten
Seyder Rechten Lehrern
und hiesiger Stadt wohlverdienten Syndico
erwisen
von denen istiger Zeit allhier studirenden
Thüringern und Meißnern.

Rostock / Gedruckt bey Johann Keylen / Acad. Buchdr. Anno 1660.



1.
Zicht besteht in grauen Haaren
Oder in viel-langen Jahren
Bloss allein des Alters Ruhm;
Tugend ist / die solches zieret /
Vnd mit glänzen auspolieret /
Tugend ist sein Eigenthum.

2.
Oft pflegt bey verlebten Alter
Nicht der Leib nur zu erkalten /
Auch die Seel ist wie ein Eyß /
Gantz erstarrt zu der Tugend /
Die sie nicht bey frischer Tugend
Aufgeubt mit allem Fleiß.

3.
Wo die Tugend nicht zu spüren /
Da muß billich sich verlieren
Der sonst schändig' Ehren-Preiß;
Dann wie füglich wird geehret /
Was durch Laster ganz verkehret /
Nichts ist als ein Schand-Gehäuß.

4.
Da die Vnart selbstien wohnet
Vnd mit Sünden-Dienst besrohnet /
Die so ihr Leib-eigen sind;
Da die Laster Früchte heissen;
Ist solch Alter wol zupreiffenz
Istts wehret / daß beehret sind?

s. Aber

5.
Aber weit ein ander Leben/
Das der Tugend ganz ergeben/
Sah man und ward beliebt
An dem seel'gen Herrn von Gehren/
Den man billich hoch zu ehren
Vnd auch Ruhm im Todt ihm giebt.

6.
Ihn bezierten zwar die Jahre/
Vnd die eiß-grau alten Haares
Aber mehr der Tugend-schein
Welcher sich in ihm eräugte
Vnd auch würcklich sich bezelgte/
Das nicht allen sonst gemein.

7.
Seine seltne Tugend-Gaben
Müssen ihund Lob noch haben/
Ob er selbst schon nicht mehr.
Was auß wahrer Tugend kömmet/
Bleibet / wann ein Ende nimmet/
Erd' und alles Himmels-Herr.

8.
Treu und Auffrecht war sein Handel/
Ohne List sein ganzer Wandel
Falschheit war er Spinne feind/
Da durch falsch Politisiren
Mancher weiß sein Wort zu zieren/
Anders doch im Herzen mein't.

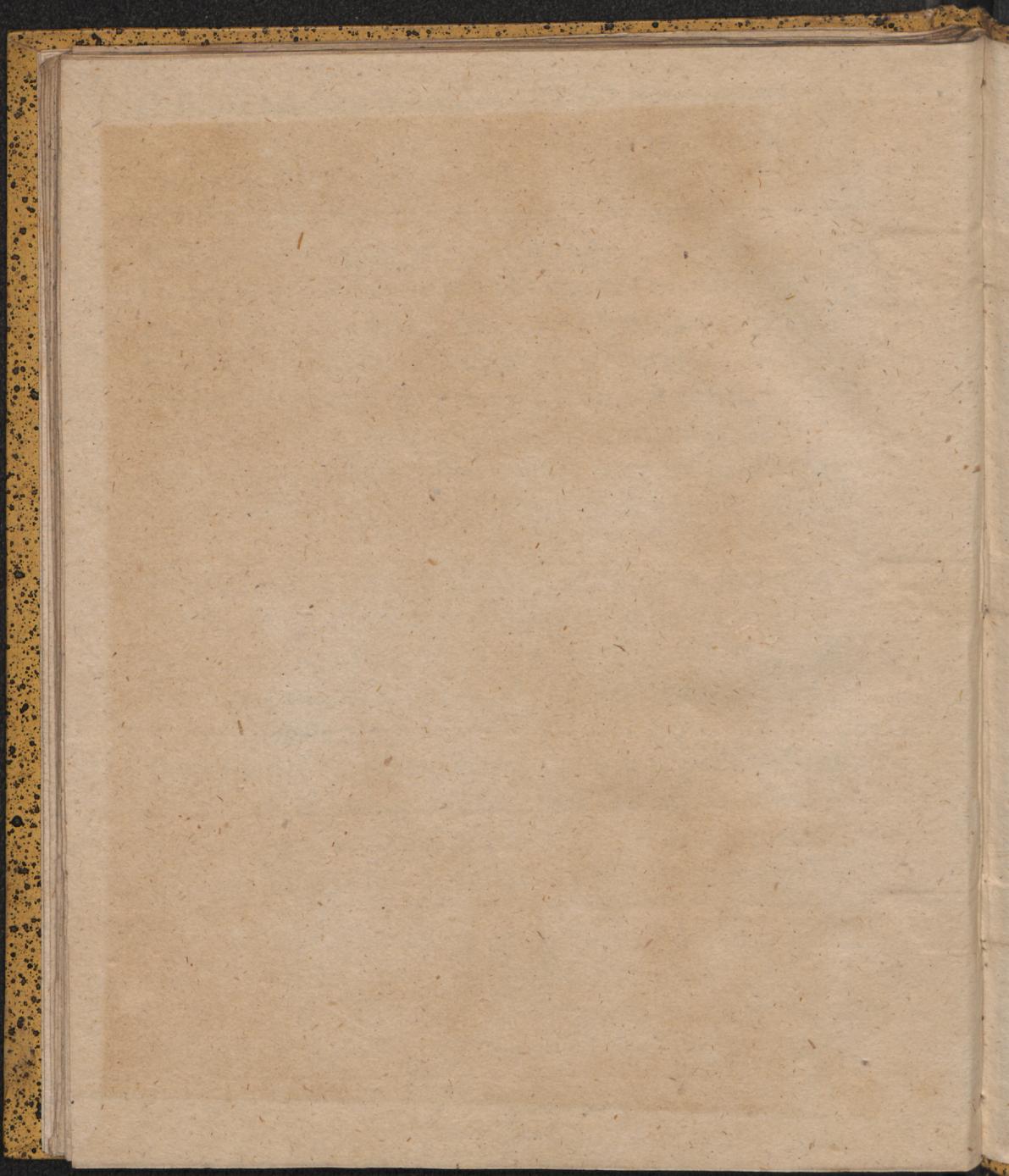
9.
So gemeint und so gesaget/
Vnd nach niemands Gunst gefraget
Das war dieses Alten weiß;
Schalcks, Betrug und kluge Rencken
Arge Sündlein außerdenccken/
Das fand bey ihm keinen Preiß

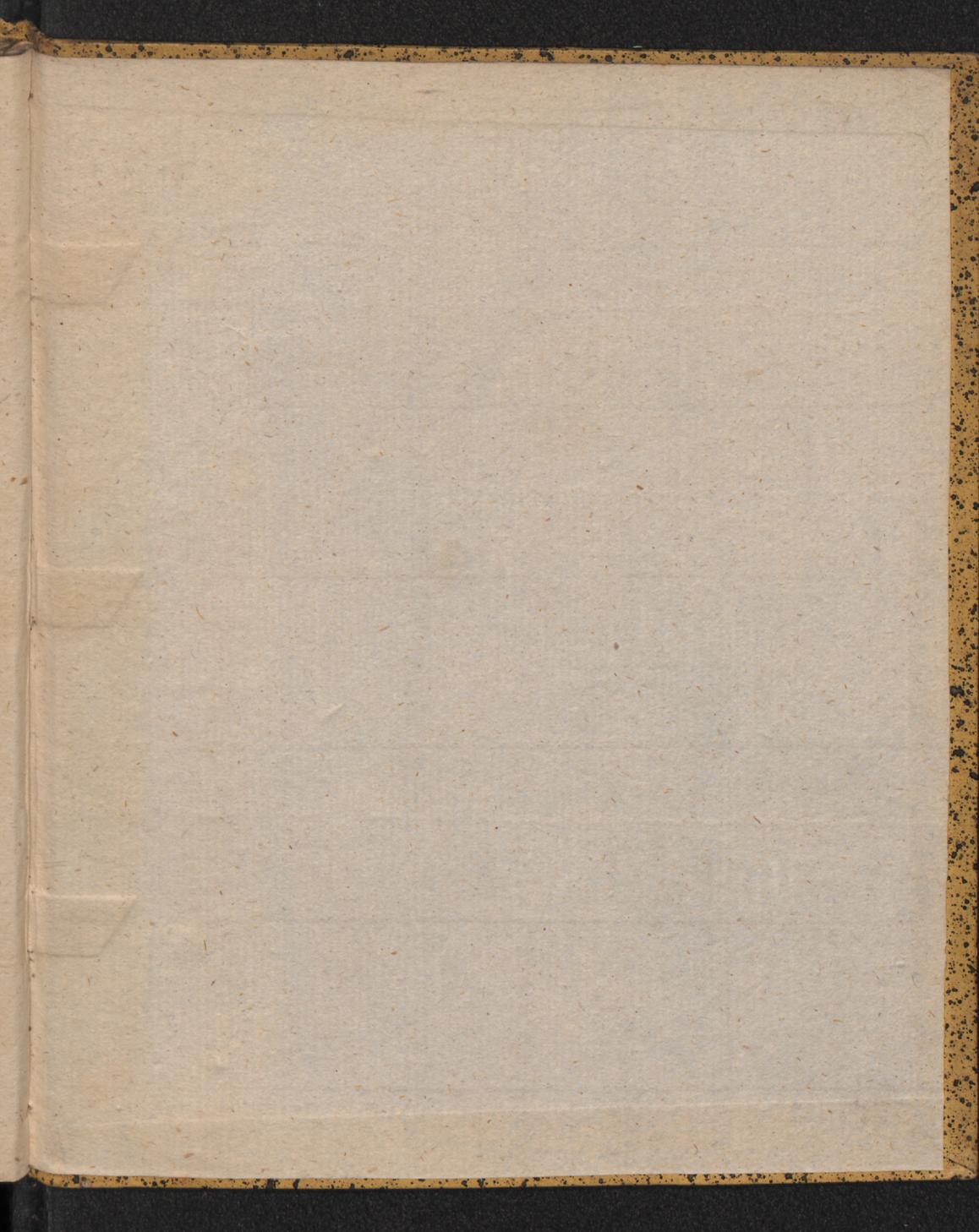
10.
Doch wußt er nach beyden Rechten
Eine Sache zu verfechten
Als sichs eignet und gebührt/
Vnd was mehr sonst Ruhm kan haben
Von belobten Tugen-Gaben
Damit was er außgezieret.

11.
Darumb wird nun nicht verrauchen
Noch mit flucht'ger Zeit verhauchen
Sein so edles Tugend-Lob;
Dessen er in seinem Leben
Mehr als einmahl hat gegeben
Eine Sonnenclare Prob'.

12.
Allenthalben wird man lesen/
Wie von Behren sey gewesen
Ein befahrtes Tugend-Bild/
Dessen Kleid war Falschheit hassen
Jederman mit Treu umbfassen;
Gottesfurcht die war sein Schild.









In Holstein wol bekant / und dabey blieb es nicht
Man spürte noch dazu des Himmels Zorn Gesicht
Wie ihm das gute Schwetz / von der Soldaten
Die dieses Mechelnburg verheert an allen End
Und sonst nichts außgericht / so gar verdorben ward
Noch wahr es nicht genug / noch stellte sich G Dte
Er grieff ihn wieder an / Herr Schuckman mu
Den Weg der Eitelkeit / ein Mann der mehr den
An Tugend übertraff / noch gieng diß alles hin /
Herr Gehren ward noch nicht bewegt in seinem
Er setz in aller Noth zu Gotte sein Vertrauen /
Er würd ihn lassen nicht: Bis endlich seiner Fr
Der Frayen die die Krohn in seinem Hause wa
Auch vorgestellet ward die schwarze Todten Bal
Da ward er erst gerührt / da wurden seine Wun
Von neuen außgericht; Wie daß G Dte solche S
Hat über mich verhengt sprach er des Lebens sat
Nun weiß ich keinen Trost / nun weiß ich keinen
Doch halff ihm G Dte herauß. Was sonst vor
Ihm zugestossen seyn / das kan die Witwe sagen
Die unter solchen Last bey nah' ermüdet ist /
Und dennoch läset ihr das Unglück keine Frist
Was vorhin sie betraff / von Sorg' Angst / No

Und Wiederwertigkeit / das theilten beyde He
Nun liegt die Last auff ihr / die trägt sie nur allei
Ein jeder steht von fern' und läst sie traurig seyn
Doch dencket der euch hat den Vnfall zuge schick
Der euch mit dieser Traur das Herzk und Muß

